

daß der Glossolie der ihr gebührende (bescheidene!) Platz im Leben der Gemeinde eingeräumt wird.

Otmar Schulz

CATHOLICA

Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert.

Perspektiven, Strömungen, Motive in der christlichen und nichtchristlichen Welt. Herausgegeben von Herbert Vorgrimler und Robert Vander Gucht. Band III und Ergänzungsband „Bahnbrechende Theologen“. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1970. 562 bzw. 240 Seiten. Leinen DM 64,- bzw. DM 29,- bei Abnahme des Gesamtwerkes, Separatpreis DM 32,-.

Der dritte Band setzt die Behandlung der Einzeldisziplinen fort (vgl. unsere vorangegangenen Rezensionen in Heft 1/1970 S. 112 und 2/1970 S. 207). Der Dogmatik folgen die Moraltheologie und christliche Gesellschaftslehre, die Pastoraltheologie und die historische Theologie, jeweils mit Schwergewicht auf dem 20. Jahrhundert und aufgegliedert in zahlreiche, von verschiedenen Autoren bearbeitete Unterabschnitte. Karl Rahner gibt einen abschließenden Ausblick „Über die künftigen Wege der Theologie“, der etwas von der kritischen Bewegung erkennen läßt, in die sich die katholische Theologie heute gestellt sieht. Hier ist auch Wesentliches, freilich keineswegs Erschöpfendes über den Auftrag einer „ökumenischen Theologie“ gesagt (S. 545 f.). Und darin sehen wir überhaupt den Mangel dieses großangelegten Werkes: die angekündigte „Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert“ wird nur ansatzweise gezogen. Die sorgfältige und sachkundige Registrierung der katholischen Theologie in ihren verschiedenen Ausprägungen und Arbeitszweigen macht diese drei Bände zweifellos zu einem Standardwerk von hohem Informationswert, aber die konfes-

sionellen Grenzen, zudem noch auf Europa beschränkt, werden in der Darstellung als solcher im ganzen kaum durchbrochen, wenn es auch, vor allem im zweiten Band, an einzelnen Versuchen dazu nicht fehlt.

Im Ergänzungsband werden sechs evangelische und fünf katholische Theologen des 20. Jahrhunderts dargestellt, deren Einfluß und Wirkung über die eigene Konfession oder jeweilige Einzeldisziplin weit hinausgingen: Bultmann, Barth, Tillich, E. Brunner, R. Niebuhr, Chenu, von Balthasar, K. Rahner, Congar, de Lubac und Bonhoeffer. Hierbei haben wiederum auch evangelische Autoren mitgearbeitet (so Walter Fürst über Karl Barth und André Dumas über Dietrich Bonhoeffer). Durch diese theologischen Porträts wird die „Bilanz der Theologie im 20. Jahrhundert“ abschließend dann doch noch wieder in einen weiten ökumenischen Rahmen gestellt.

Kg.

Paul Werner Scheele, Johann Adam Möhler. 374 S. *Johann Finsterhölzl*, Ignaz von Döllinger. 401 Seiten. *Erwin Keller*, Johann Baptist Hirscher. 396 Seiten. Reihe „Wegbereiter heutiger Theologie“, Band 1–3. Verlag Styria, Graz-Wien-Köln 1969. Leinen DM 30,-, bei Subskription auf die ganze Reihe DM 25,80.

Noch immer ist der Nachholbedarf an sachlicher Information über den Weg der katholischen Theologie im 19. Jahrhundert groß. Deshalb ist die „Wegbereiter“-Reihe, die jeweils aus fachkundiger Hand eine kürzere Einführung mit einer weitgespannten Auswahl aus dem Gesamtwerk eine summarische Bibliographie für den praktischen Gebrauch verbindet, ein höchst dankenswertes Unternehmen.

In Vorbereitung sind noch Werke über: Joh. Seb. Drey, Martin Deutinger, Franz von Baader, Friedrich Pilgram, Joh. Michael Sailer, Joh. von Kuhn, Matthias J. Schee-

ben und Anton Günther. Die Bände sind auch einzeln erhältlich.

Wertvoll ist vor allem, daß so heute Stimmen aus dem deutschen Katholizismus in breiterer Kreise hörbar werden, die zu einem großen Teil infolge des unglücklichen Verlaufs des I. Vaticanums als nicht mehr zeitgemäß, ja gar als abwegig erschienen, nun aber als Wegbereiter der mit dem II. Vaticanum einsetzenden Wende neu in positives Licht treten!

Die Anlage der Reihe bringt es nun allerdings mit sich, daß dabei die größeren und die kleinen Propheten alle in je einem gleich starken Band erscheinen.

Unter den bisher erschienenen Bänden ragt Johann Finsterhölzls Döllinger besonders hervor. Wahrscheinlich ist hier auch am meisten wiedergutzumachen. Alle Bände sind denen zu empfehlen, die heute in lebendiger Anteilnahme die ökumenische Integration der katholischen Kirche verfolgen oder direkt daran beteiligt sind.

Werner Küppers

Ruud J. Bunnik, Das Amt der Kirche. Krise und Erneuerung in theologischer Sicht. Patmos-Paperbacks. Patmos-Verlag, Düsseldorf 1969. 220 Seiten. DM 16,80.

Ein junger katholischer Theologe aus den Niederlanden versucht, zur Schließung einer der am meisten spürbaren Lücken beizutragen, die die Arbeit des Konzils gelassen hat. Es geht um das Selbstverständnis des Klerus und sein Verhältnis zum Amt. Nur auf wenigen anderen Gebieten ist die nachkonziliare Diskussion so intensiv geworden. Über den anthropologischen, soziologischen und psychologischen Gesichtspunkten, die in diesem Gespräch von der Basis her wie auch von „höchster Stelle“ geltend gemacht werden, steht als die eigentliche Aufgabe die zentrale theologische Besinnung über das Amts-

verständnis der Kirche. Hier setzt der Vf. ein und nimmt dabei die Gedanken auf, die schon ein anderer katholischer Theologe der jüngeren Generation, Alexander Ganozcy, in seinem umfangreichen Werk über Kirche und Amt im reformatorischen Verständnis von Johann Calvin her entwickelt hat.

Das Buch hat drei Teile: 1. Bestandsaufnahme der „Krise“, 2. Aufriß einer Theologie des Amtes, 3. Das Amt von morgen. — Es handelt sich um eine sehr gründliche, wohlausgewogene Arbeit, die dennoch vor scharfen und unkonventionellen Fragestellungen nicht zurückschreckt. Für den evangelischen Leser ist es geradezu faszinierend, wie, ausgehend von der Ekklesiologie des Zweiten Vaticanums, das Priestertum aller Gläubigen, der Laiencharakter auch des Amtsträgers, das Verständnis des Amtes als Dienst an Kirche und Welt ins Blickfeld rücken. Wohltuend ist, wie hier nicht sensationelle und provokative Thesen formuliert werden, die immer in der Gefahr stehen, das moderne Denken absolut zu setzen, wie vielmehr streng theologisch argumentiert wird. Einige Zitate mögen das Ergebnis dieser Untersuchungen umreißen: „Das Amtsträgersein ist immer nur ein kleiner Aspekt des Christseins; was den Amtsträger mit seinen Mitchristen verbindet, ist mehr als das, was ihn trennt“ (S. 196). „Heute stellt sich die Frage nach Verschmelzung amtlicher und laikaler Apostolatsstrukturen“ (S. 198). „In der Kirche von morgen werden die Pfarrer der verschiedenen Konfessionen einander stark gleichen. Wenn der Leser dieses Buches bei sich die Frage hat aufkommen spüren, ob es noch ein eigenes ‚römisches‘ Amt gibt, hat er eine wichtige Absicht des Verfassers verstanden; denn dieser Verfasser hat bisweilen mit einer gewissen Eifersucht auf die Reformation geschaut, die schon vier Jahrhunderte lang an dem Aggiornamento eines zu stark klerikalisierten kirchlichen Dienstes hat